

**Die Rolle von Werthaltungen, Religion und Demokratie bei ökonomischen Verteilungskrisen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.**

1. Grundsätzliches

Geht man berechtigterweise davon aus, dass es das **Ziel einer Volkswirtschaft** ist, einen dauerhaften **materiellen Wohlstand für alle** zu sichern, hat eine Volkswirtschaft zwei Probleme zu lösen: Das **Produktionsproblem** und das **Verteilungsproblem**. Weil eine effiziente Produktion und damit die Lösung des Produktionsproblems nur in einer arbeitsteiligen Wirtschaft möglich sind, fallen die Güter des materiellen Wohlstandes (Konsumgüter und Dienstleistungen) dabei nicht beim Endkonsumenten an. Wenn daher der Wohlstand **für alle** gesichert werden soll, muss auch das Verteilungsproblem gelöst werden.

Gelingt es einer Gesellschaft, das Produktionsproblem zu lösen, werden Ressourcen frei, die für die Sicherung der Lebensversorgung nicht unbedingt notwendig sind. Diese können – müssen aber nicht – zur Anhäufung materieller Überschüsse und für kulturelle Aktivitäten genutzt werden und damit zur Ausbildung von **Hochkulturen** führen. Wenn es einer Hochkultur nicht gelingt, das Verteilungsproblem zu lösen, d.h. die Überschüsse auf alle zu verteilen und damit Wohlstand für alle zu schaffen, zerfällt die Gesellschaft in Arm und Reich. Auf Dauer kann eine solche Ungleichheit aber nur durch gesellschaftliche Machtinstrumente wie entsprechende politische Systeme und Religionen aufrechterhalten werden. Gelingt dies nicht, bricht die Gesellschaft in einer Verteilungskrise auf Grund der gesellschaftlichen Spannungen zusammen. In dieser Arbeit soll insbesondere die Rolle von Werthaltungen, Religion und Demokratie für den Ablauf dieser Prozesse untersucht werden.

Leider befasst sich die heutige **Mainstream-Ökonomie** fast ausschließlich mit Fragen zur Lösung des Produktionsproblems. **Verteilungsfragen** spielen nur eine **untergeordnete Rolle** und vor allem wird nicht erkannt, welcher grundlegenden Bedeutung die Lösung des Verteilungsproblems für die Stabilität von Gesellschaft und Wirtschaft zukommt.

2. Verteilungskrisen

Krisen durch einseitige Kapitalakkumulation sind **nicht erst Erscheinungen der Gegenwart**. Denn schon seitdem die Menschheit sesshaft geworden ist, waren die Voraussetzungen für Arbeitsteilung und Kapitalakkumulation in größerem Umfang gegeben. Und es ist eine tief verwurzelte Menschheitserfahrung, dass mit einer unkontrollierten Kapitalakkumulation die Gefahr für gesellschaftliche Krisenerscheinungen und Zusammenbrüche wächst. Es ist daher kein Wunder, dass alle Gesellschaften und großen **Religionen** immer wieder versucht haben, durch Normen entweder die Entstehung solcher Krisenerscheinungen zu verhindern, indem versucht wurde, Kapitalakkumulation zu verhindern oder versucht haben, einen gesellschaftlichen Zusammenbruch zu verhindern, indem die gesellschaftliche Ungleichheit religiös gerechtfertigt und damit legalisiert und stabilisiert wurde.

### 3. Voraussetzungen für einseitige Kapitalakkumulation

Eine einseitige Kapitalakkumulation ist nur dann möglich, wenn einerseits **Kapitaleinkommen** möglich sind und diese schneller wachsen als die Wirtschaft<sup>1</sup> und andererseits, wenn die gesellschaftlichen **Machtverhältnisse** eine **Kapitalkonzentration** ermöglichen.

Kapitaleinkommen als Produkt aus Kapitalvermögen und Zinsrate bzw. Gewinnrate sind nur dann möglich, wenn sowohl die Kapitalvermögen als auch die Zinsrate bzw. Gewinnrate größer als Null sind. Zu einer Kapitalkonzentration kann es in einer Wirtschaft insbesondere dann kommen, wenn sie auf Wettbewerb basiert (Marktwirtschaft) oder wenn die gesellschaftlichen Machtverhältnisse eine direkte Umverteilung (durch „Raub“ oder „Umverteilungsgewinne“<sup>2</sup>) zulassen. Demgemäß lassen sich auch die historischen Lösungsansätze einteilen.

### 4. Maßnahmen zur Vermeidung von Kapitaleinkommen

#### a. **Zinsverbot** (durch Judentum, Christentum, Islam):

Alle großen monotheistischen Weltreligionen, sowohl Judentum als auch Christentum und Islam haben versucht, Kapitaleinkommen durch ein Zinsverbot zu verhindern. In der Praxis war das Zinsverbot aber nie durchsetzbar, weil in einer arbeitsteiligen Wirtschaft Kredite systemnotwendig sind und diese ohne Zinsen nur mit rigorosen sozialen Normen durchsetzbar wären.

#### b. **Kapitalverbot** (Kommunismus):

Der Kommunismus hat versucht, Kapitaleinkommen durch Verbot von Kapitalbesitz zu verhindern. Dass ein solches System wegen der fehlenden Anreize durch Kapitaleinkommen nicht dauerhaft lebensfähig ist, hat uns die Geschichte gelehrt.

#### c. **Kapitalregulierung** (Zunftwesen):

Durch äußerst rigorose Normen zur Einschränkung von Kapitalvermögen und Kapitaleinkommen hat das Zunftwesen im Mittelalter die kleinteilige Struktur des Handwerks erhalten, mit dem Nachteil, dass eine dynamische Entwicklung weitgehend verhindert wurde. Ähnliche Normen findet man auch heute noch in den handwerklich organisierten Gesellschaften.

Grundsätzlich sind **Kapitaleinkommen** zur Belohnung von Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und Risikobereitschaft für eine Wirtschaft notwendig und **wünschenswert, allerdings nur solange sie nicht rascher wachsen als die Wirtschaft** selbst. Die obengenannten historischen Lösungsansätze verhindern zwar die Kapitalakkumulation durch Verhinderung oder radikale Beschränkung der Kapitaleinkommen, gleichzeitig verhindern sie aber damit auch Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und Risikobereitschaft.

---

<sup>1</sup> für eine theoretische Begründung, warum dies im gegenwärtigen Wirtschaftssystem systemnotwendigerweise so ist und empirische Hinweise dafür siehe: E. Glözl, Über die langfristige Entwicklung von Schulden und Einkommen

<sup>2</sup> siehe: E. Glözl, Momentum11, Acker-Mann oder Ackermann

Der heutige **neoliberale Lösungsansatz** beruht daher nicht auf der Vermeidung von Kapitaleinkommen sondern auf dem Versuch, ein durch das exponentielle Wachstum der Kapitaleinkommen hervorgerufenen Sinken der Arbeitseinkommen durch **exponentielles Wirtschaftswachstum** zu verhindern. Durch Deregulierung wird zwar theoretisch ein Wirtschaftswachstum begünstigt, es zeigt sich aber in der Realität, dass trotz neoliberaler Wachstumspolitik ein exponentielles reales Wirtschaftswachstum nirgends dauerhaft erreicht werden kann. Ganz im Gegensatz dazu wächst die Wirtschaft praktisch überall im Durchschnitt nur linear. Darüber hinaus wäre ein dauerhaftes exponentielles Wachstum grundsätzlich unmöglich, weil es irgendwann in die ökologische Krise führen muss.

Die **einzig mögliche und zielführende Maßnahme** zur Beschränkung der Kapitalakkumulation ohne dass Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und Risikobereitschaft zu sehr eingeschränkt werden, ist die Beschränkung der Kapitaleinkommen durch **Kapitalsteuern** (Kapitalvermögens-, Kapitaleinkommens-, Kapitaltransaktionssteuern) in der Höhe, **dass sie insgesamt nicht schneller wachsen als die Realwirtschaft**. Darüber hinaus muss die Möglichkeit zur Erzielung von Umverteilungsgewinnen, wie sie z.B. heute in der Finanzwirtschaft besteht, durch rigorose **Regulierungen** und eine andere als der heutigen Form der Staatsfinanzierung unterbunden werden<sup>3</sup>.

## 5. Maßnahmen zur Vermeidung von Kapitalkonzentration:

### a. **Demokratie**

Die Durchsetzung der Demokratie kann vor allem auch als allgemeine politische Maßnahme zur Beschränkung der Machtverhältnisse von Einzelnen betrachtet werden. Einerseits ist es in einer Demokratie möglich Prozesse zu verhindern, die zu Macht- und Kapitalakkumulation führen und andererseits ist damit eine ausgleichende staatliche Umverteilung möglich. Letztlich ist Demokratie daher ein wesentliches Instrument zur Durchsetzung eines **Wohlfahrtsstaates** für alle und damit für die **Lösung des Verteilungsproblems** von fundamentaler Bedeutung.

### b. **Planwirtschaft**

Das positive am Wettbewerb besteht darin, dass Wettbewerb ein Mechanismus zur Effizienzsteigerung sein kann. Das Wesen von Wettbewerb besteht aber auch gerade darin, dass sich der Stärkere durchsetzt und damit noch stärker wird und dass Wettbewerb damit auch ein Mechanismus ist, der zu Kapitalakkumulation führt. Durch eine **Planwirtschaft** wird **Wettbewerb** und damit eine Kapitalakkumulation **verhindert**.

In altertümlichen Stadtstaaten oder ähnlichen gesellschaftlichen Organisationsformen wurde der Einsatz der Arbeitskräfte auf den Feldern zentral organisiert, das Getreide wurde zentral gespeichert und der Lohn in Naturalien bezahlt. Im Prinzip waren sie ähnlich organisiert wie heutige Betriebe, die nach innen gerichtet ebenfalls eine Planwirtschaft betreiben, mit dem einzigen Unterschied, dass in heutigen Betrieben der Lohn in Geld ausbezahlt wird. Ähnliche Organisationsformen findet man heute auch im Kibbuzwesen.

In kleineren überschaubaren Organisationseinheiten funktioniert Planwirtschaft grundsätzlich, wenngleich ihr im Vergleich mit einer Marktwirtschaft der Antrieb durch Eigeninteressen aller Teilnehmer und damit die einer Marktwirtschaft innewohnende Dynamik fehlt. In großen Organisationseinheiten versagt die Planwirtschaft aufgrund der

---

<sup>3</sup> siehe: E. Glözl, Momentum11, Acker-Mann oder Ackermann

exponentiell steigenden Komplexität vollständig, wie wir aus der kommunistischen Planwirtschaft der jüngsten Vergangenheit gelernt haben.

## 6. Die 2 wesentlichen gesellschaftlichen Werthaltungen

Für den Ablauf von Verteilungskrisen bzw. deren Bewältigung spielen die 2 wesentlichen gesellschaftlichen Werthaltungen eine wichtige Rolle:

Die **sozialdarwinistische Grundhaltung** ist dadurch charakterisiert, dass der Sieg des Stärkeren über den Schwächeren als natürlich und gut betrachtet wird. Und weil dies dem Grundmechanismus der Evolution entspricht, wird Wettbewerb im Wesentlichen als einziger Effizienzmechanismus akzeptiert. Krisen sind daher aus dieser Sicht notwendig und gut, auch dann wenn sie zu menschlichem Leid führen. Menschlichem Leid kommt dabei nur die Rolle eines zu akzeptierenden „Kollateralschadens“ zu. Zum Ausdruck kommt diese Grundhaltung in Äußerungen wie: „Ohne Krise kein Fortschritt“, „der Krieg ist der Vater aller Dinge“ und „schöpferische Zerstörung“. Letztlich werden damit sogar Wirtschaftskriege gerechtfertigt.

Die **humanistische Grundhaltung** ist dagegen durch die Einsicht charakterisiert, dass Kooperation und solidarisches Handeln reinem Wettbewerb oft überlegen ist. Kooperation ist zwar durch reine Evolutionsmechanismen nur schwer erreichbar (Gefangenendilemma!), aber der Mensch zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er einen Verstand hat, mit dessen Hilfe Kooperation sehr wohl durchsetzbar ist und menschliches Leid daher auch vermieden werden kann.

## 7. grundsätzliche Szenarien und historische Beispiele zum Ablauf von Verteilungskrisen

Wenn durch Kapitalakkumulation im Laufe der Zeit die Ungleichheit immer stärker zunimmt, kommt es in Form einer Verteilungskrise gleichsam zum „**Endspiel**“ zwischen Gläubigern/Eigentümern auf der einen Seite und Schuldner/Nichteigentümern auf der anderen Seite. Dabei sind 4 grundsätzliche Szenarien theoretisch möglich, wobei es für alle historische Beispiele gibt.

### a. **Gläubiger/Eigentümer gewinnen**

Wenn die Gläubiger/Eigentümer gewinnen führte dies individuell gesehen in die Schuldknechtschaft, die Versklavung oder die Reduktion auf ein Existenzminimum oder gesamtgesellschaftlich gesehen beispielsweise zum indischen Kastenwesen oder zu einer Feudalherrschaft. In jedem Fall aber wurden diese Herrschaftsansprüche durch entsprechende Religionen gestützt oder legitimiert. Beim indischen Kastenwesen war es der Hinduismus, bei der europäischen Feudalherrschaft war es das Christentum. Die heutigen Herrschaftsansprüche werden dementsprechend durch die „Religion des Marktes“ gestützt, die auf einer sozialdarwinistischen Werthaltung beruht.

### b. **Schuldner/Nichteigentümer gewinnen.**

Wenn sich Schuldner/Nichteigentümer durchgesetzt haben, war dies historisch gesehen meist mit blutigen Krisen verbunden (z.B. röm. Proskription 43 v. Chr., französische Revolution, kommunistische Revolution)

c. **Zerstörung der Realwirtschaft**

Historisch am häufigsten kam es allerdings im Rahmen dieses „Endspiels“ zur Zerstörung der Realwirtschaft durch Krieg oder Bürgerkrieg, was für beide Seiten die schlechteste Lösung darstellt. Wie im Gefangenendilemma führt dabei die subjektiv beste Entscheidung für die Einzelnen in Summe zur objektiv schlechtesten Lösung für alle.

d. **geordneter teilweiser Verzicht auf Guthaben und Eigentum**

Die erste Voraussetzung, um ein Gefangenendilemma überwinden zu können, besteht in der Erkenntnis, dass man sich in einem solchen Dilemma befindet. Zu dieser notwendigen Erkenntnis kann man allerdings nur dann gelangen, wenn der Verstand vor die Emotionen gestellt wird. Wenn diese Erkenntnis dann auf beiden Seiten Platz gegriffen hat, ist es notwendig, dass zwischen den Beteiligten ein Kooperationsvertrag abgeschlossen wird, mit dem die Konfrontationsstrategien überwunden werden können. Dieser Prozess wird durch eine auf Kooperation hin orientierte humanistische Werthaltung erleichtert, mit einer sozialdarwinistischen Werthaltung dagegen ist er fast unmöglich.

In der Auseinandersetzung zwischen Gläubigern/Eigentümern einerseits und Schuldner/Nichteigentümern andererseits kann dieser Kooperationsvertrag nur in einem geordneten teilweisen Verzicht auf Guthaben und Eigentum bestehen, der einmalig sein kann oder sich über einen längeren Zeitraum erstrecken kann. Der Verzicht auf Guthaben kann ausschließlich durch Entwertung der Guthaben (**Währungsreform, Inflation**) oder einem nominellen Schulden/Guthabenabbau bestehen. Ein **einmaliger** nomineller Schulden/Guthabenabbau wird **Schuldenschnitt** oder „Haircut“ genannt. **Kapitalsteuern** stellen in diesem Sinne nichts anderes dar als eine Maßnahme zum vorsorglichen **kontinuierlichen** Schulden/Guthabenabbau, um einen diskontinuierlichen meist krisenbehafteten Schuldenschnitt zu vermeiden.

Für alle diese Prozesse gibt es auch entsprechende **historische Beispiele**: Solon der Weise hat 600 v.Chr. in Athen in einem einmaligen Schritt die Entlassung der Sklaven in die Freiheit, eine Landreform und einen Schuldenschnitt in friedlicher Form durchgesetzt. Das jüdische Jubeljahr und der allgemeine Schuldennachlass beim Antritt eines neuen Herrschers in Mesopotamien sind Beispiele, dass solche Prozesse auch regelmäßig umgesetzt und durch religiöse oder gesellschaftliche Normen unterstützt wurden. Auch alle Landreformen vom antiken Rom bis zu den heutigen Entwicklungsländern und alle Schuldenerlässe der jüngeren Vergangenheit zählen dazu.

## 8. **Die heutigen Verteilungskrisen**

Heute muss man zwischen den folgenden **3 Verteilungskrisen** unterscheiden:

- der allgemeinen Verteilungskrise (individuelle Schulden/Guthaben, Armut, Reichtum)
- der europäischen Verteilungskrise (nationale Schulden/Guthaben innerhalb einer Währungsunion)
- der globalen Verteilungskrise (internationale Schulden/Guthaben zwischen Ländern mit verschiedenen Währungen)

Für alle 3 gilt im Wesentlichen dasselbe:

Die **sozialdarwinistische Werthaltung** dient den Interessen der Herrschenden. Sie setzt sich in unserer Gesellschaft immer mehr durch, weil durch diese Werthaltung die Starken gestärkt und die Schwachen geschwächt werden. Eine Folge davon ist die zunehmende Entsolidarisierung in unserer Gesellschaft.

Der Glaube an den Markt als vorherrschendes ökonomisches Modell hat alle Kennzeichen einer **Religion** angenommen. Der Markt übernimmt die Stellung der Götter, denn seine Entscheidungen werden als unumstößlich betrachtet und letztlich kann der Markt auch nur durch Opfer besänftigt werden, wie es am Beispiel von Griechenland vorgezeigt wird. Seine Dogmen sind so unumstößlich wie die Dogmen einer Religion. Letztlich dient diese „**Marktreligion**“ der Legitimierung der sozialdarwinistischen Grundhaltung und damit der Durchsetzung der Interessen der Herrschenden.

Für die Durchsetzung der Interessen der Herrschenden ist die **Demokratie** aber hinderlich. Daher ist es kein Wunder, dass in unserer Gesellschaft die **Entdemokratisierung** voranschreitet. Ein gutes Beispiel dafür sind die undemokratischen Bestimmungen des ESM, mit denen die Interessen der Gläubiger auf Kosten aller Steuerzahler geschützt werden.

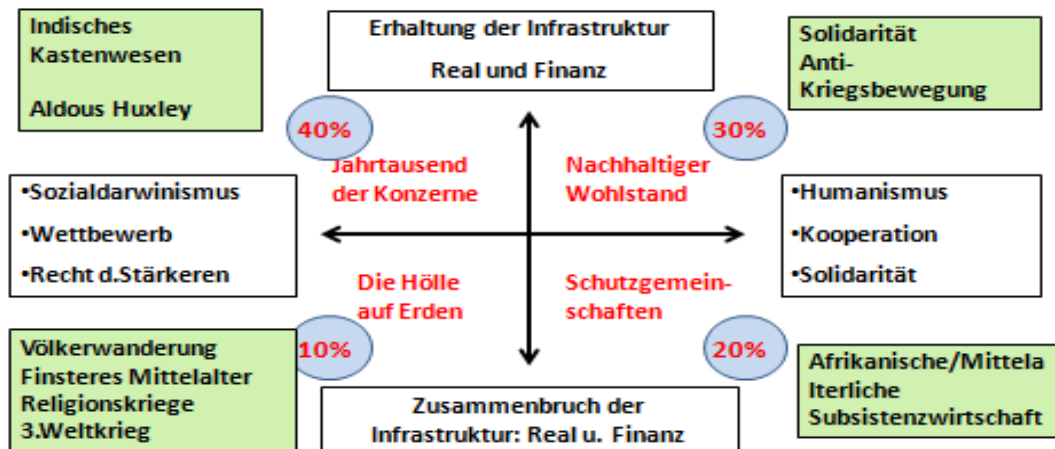
## 9. Zukunftsszenarien nach B. Lietaer<sup>4</sup> (modifiziert)

Der zukünftige Ablauf dieser Krisen entscheidet sich einerseits daran, ob eine von Kooperation und Solidarität geprägte humanistische **Werthaltung** wieder die Oberhand gewinnt oder weiterhin eine von Wettbewerb und Recht des Stärkeren geprägte sozialdarwinistische Werthaltung unsere Gesellschaft dominiert. Andererseits wird der Ablauf wesentlich davon geprägt, ob es in der Krise gelingt die realwirtschaftliche und finanzwirtschaftliche **Infrastruktur** aufrechtzuerhalten oder nicht. In diesem Sinne lassen sich die 4 folgenden Szenarien verstehen:

- a. **nachhaltiger Wohlstand:** Wenn es gelingt die real- und finanzwirtschaftliche Infrastruktur aufrecht zu erhalten und zu erreichen, dass sie im Sinne einer humanistischen Werthaltung allen dient, ist auch in Zukunft ein nachhaltiger Wohlstand möglich
- b. **das Jahrtausend der Konzerne:** Ein Analogon zum indischen Kastenwesen und der Feudalherrschaft, wobei es vermutlich Bank- oder/und Medienkonzerne sein werden, mittels derer die Herrschaft ausgeübt wird
- c. **die Hölle auf Erden:** Ein Bürgerkrieg oder ein 3. Weltkrieg, in dem sich gleichsam die Ereignisse der Völkerwanderung, des finsternen Mittelalters und der Religionskriege wiederholen
- d. **der Rückfall in Schutzgemeinschaften:** Eine Wirtschaftsform, wie sie für mittelalterliche oder afrikanische Subsistenzwirtschaften charakteristisch war

---

<sup>4</sup> B. Lietaer, Das Geld der Zukunft



## 10. Zusammenfassung

Politische Systeme sind Instrumente, die darüber entscheiden, wessen Interessen am ehesten durchgesetzt werden können. Die **Demokratie** ist am ehesten dazu geeignet, diejenigen Interessen durchzusetzen, die im Sinne der gesamten Bevölkerung sind und sie ist am ehesten dazu geeignet, für einen gerechten Ausgleich der Interessen zu sorgen.

Die durch Wettbewerb und das Recht des Stärkeren geprägte sozialdarwinistische **Werthaltung** unterstützt einseitig die Interessen der Herrschenden und erschwert damit Lösungen, die für die Bevölkerung insgesamt am besten wären. Im Gegensatz dazu erleichtert eine durch Kooperation und Solidarität geprägte humanistische Werthaltung es, Wege aus dem Gefangenendilemma der Individualinteressen zu finden und damit Wohlstand für alle zu schaffen.

**Religionen** sind Instrumente, um Werthaltungen und Machtverhältnisse zu legitimieren und durchzusetzen. Die heute vorherrschende „Religion des Marktes“ dient dazu, eine sozialdarwinistische Werthaltung durchzusetzen und bestehende Machtverhältnisse zu stabilisieren.

Um in Zukunft **nachhaltigen Wohlstand für alle** zu ermöglichen ist daher Folgendes unverzichtbar: **Demokratie, humanistische Grundhaltung, Abkehr von der „Religion des Marktes“, geordneter Gläubigerverzicht und laufende Kapitalbesteuerung.** Dies durchzusetzen ist die **größte politische Herausforderung für das 21. Jahrhundert**, historisch vergleichbar mit der Durchsetzung der Demokratie und des Sozialstaates. Es ist für alle und letztlich auch für die Besitzer von Kapitalvermögen von größerem Vorteil, wenn Geld und Kapital reguliert und besteuert wird, als dass es in einer gesellschaftlichen Katastrophe vernichtet wird.

**Denn wer aus der Geschichte nicht lernt, muss sie wiederholen.**